



Die Geschichte der Beueler Weiberfastnacht

In früheren Zeiten hatten die Männer das Sagen, bestimmten über alle Dinge und unterdrückten die Frauen. In Beuel gab es damals viele Wäschereien. Die Frauen arbeiteten und schufteten dort, wuschen, reinigten und bügelten die Wäsche, die Menschen oder Firmen in den Wäschereien abgaben. Es war eine körperlich schwere und mühselige Arbeit. Es gab Waschbretter und Waschzuber (Bütt), elektrische Waschmaschinen oder Bügeleisen gab es noch nicht. Alles musste mit den Händen gewaschen, auf Brettern gerubbelt und teils auf Steine geschlagen werden. Dies führte zu wunden, aufgeweichten und teils offenen Fingern und Händen bei den Wäscherinnen. Anschließend wurde die Wäsche auf den grünen Wiesen am Rhein von den Wäscherinnen ausgelegt und von der Sonne geblichen, sodass die Wäsche strahlend weiß wurde und den besonderen „Beueler Duft“ annahm. Die Aufgabe der Männer war es, die Wäsche per Schiff über den Rhein wieder zu den Besitzern zurückzubringen.

Im Jahr 1823 fuhren die Beueler Männer die Wäsche nach Köln aus und blieben zum Karneval feiern dort. Dabei gaben sie das ganze Geld, das sie für die Wäsche erhielten und welches in die Wäschereien gebracht und verteilt werden sollte, wieder aus und „verprassten“ es.

Das empfanden die Wäscherinnen als ungerecht und unfair. Die Frauen wollten auch selbstständig sein, eigene Interessen verfolgen können, unabhängig sein und respektiert werden. Sie wollten die gleichen Rechte und Freiheiten wie die Männer haben: Alle Menschen sollten gleich behandelt werden und niemand über mehr oder weniger Rechte verfügen. 1823 schmiedeten die Wäscherinnen einen Plan für das kommende Jahr. Sie entschieden sich, am Donnerstag vor den jecken Karnevalstagen 1824 nicht zu arbeiten, sondern sich zu feiern.

Und so geschah es, dass die Wäscherinnen an diesem Donnerstag im Jahre 1824 zusammensaßen, feierten, Witze machten, zum Kaffeeklatsch zusammen kamen und vielleicht auch über die Männer sprachen. Durch dieses Ereignis gründeten die Frauen damals ein Fest, das wir heute noch feiern: die Weiberfastnacht. Sie zeigten ihren Widerstand und ihr Aufbegehren gegen die Männer und deren Verhalten ihnen gegenüber mit Holzlöffeln, die sie dabei hatten und wie Schwerter in die Luft



streckten. Seitdem feierten die Wäscherinnen und später sehr viele Frauen sich selbst. Der Tag und das Fest der „Weiberfastnacht“ war bei uns in Beuel geboren und ist ein Ausdruck der Emanzipation der Waschfrauen des 19. Jahrhunderts.

Der Karneval ist eine Persiflage oder „Veräppelung“ des preußischen Regimes. Die Menschen lehnten sich hiermit gegen die Machthabenden auf und veralberten diese. An Rosenmontag im Jahre 1823 wurde das erste Mal organisiert Karneval gefeiert. Der organisierte Karneval sollte allen Menschen helfen, den Alltag mit all seinen Sorgen, Nöten und Ängsten zu vergessen und für ein paar Stunden oder Tage in eine andere Welt „einzutauchen.“ Karneval bedeutet die Akzeptanz eines jeden Menschen: Mir sin eins! Es geht bei Sitzungen und Karnevalsumzügen darum, gemeinsam Spaß zu haben und viel zu lachen. Dies ist die Magie der närrischen Zeit.